

Vierundzwanzigstes Kapitel.

So war es in der That. Frau Minna war aber doch nicht so ganz zufrieden mit sich selbst. Bei ihr kam der Arger nachträglich zum Ausbruch.

„Wäre ich doch heute nachmittag selbst mit der Rechnung zu der unverschämten, dicken Person gegangen. Ich hätte sicher noch 20 Mark abgehandelt. Man muß jeden Vorteil wahrnehmen. Nun, es soll mir eine Lehre für die Zukunft sein,“ dachte sie bei sich selbst.

Sie versuchte nun weiter zu lesen. Ludwig hatte ihren Geschmack wirklich getroffen. Ein neuer Roman von Ernst Eckstein aus dem Künstlerleben bot ihr gerade das, was sie liebte: aufregende, pikante Szenen, eine rasch fortschreitende Handlung, amüsante Ball- und Liebeszenen und dergleichen. — Trotzdem legte sie das Buch bald fort und dachte, die Hände unter dem Haupt verschlungen, über das Erlebte nach, das ihr noch gar nicht aus dem Sinne wollte und sie doch mehr erregt hatte, als sie der Schwester gezeigt.

„Diese Thilde,“ dachte sie. „Sie wird mir ernstlich un bequem in jeder Weise. Das kann so nicht weiter fortgehen. Es wäre wirklich besser, wenn sie noch eine Zeitlang von hier fortkäme, wenigstens auf ein Jahr. Inzwischen kann sich manches ändern, Hans' Praxis wird ja auch immer größer. Wäre ich damals nur nicht so einfältig gewesen, abzureden, als Ludwig sie in eine Pension in Lausanne bringen wollte. — Freilich, Mama kann sie kaum entbehren! Ah bah, — sie muß sich ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen nehmen. Trina ist ja so wie so gekündigt, weil Thilde